Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 16 (1936)

Artikel: Orientalische Sammlung Henri Moser-Charlottenfels [Fortsetzung]
Autor: Zeller, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043327

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orientalische Sammlung Henri Moser-Charlottenfels.

Die persischen Waffen.

Von R. Zeller.

(Fortsetzung.)

VIII. Streitäxte und Streitkolben.

a. Die Streitäxte.

Die 21 persischen Streitäxte und 15 Streitkolben der orientalischen Sammlung des Bernischen Historischen Museums geben ein gutes Bild von den Formen und dem Dekor dieser Waffen. Wobei der Begriff «Waffe» insofern eine Einschränkung erfahren muss, als bei den «Streitäxten» wenigstens lange nicht alle als eigentliche Waffen dienten. Einerseits wurden nämlich solche Äxte, und zwar zunächst sicher wirkliche Waffen, übernommen von den wandernden Derwischen, bei denen sie mit der Zeit zum charakteristischen und ständigen Attribut geworden sind. Soweit sie Neuschöpfungen waren, hat man sie, da der Kampfzweck wegfiel, zunächst leichter an Gewicht gemacht und ihnen anderseits oft ganz phantastische Formen gegeben, welche von vorneherein eine Verwendung als Kampfwaffe unwahrscheinlich erscheinen liess. Und als im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in den europäischen Empfangshallen und Salons die Waffentrophäe aufkam und Panoplies mit orientalischen Waffen namentlich in Frankreich Mode wurden, hat sich die Waffenfabrikation Isfahans daraufhin eingestellt und hat in Massen solche Dekorationsstücke für den Export geschaffen. Wir sind ihnen schon bei den Helmen und Schilden begegnet. Sie sind sehr verschieden in der Qualität des Dekors, wobei der Eisenschnitt naturgemäss seltener ist als die leichter zu handhabende Ätztechnik. Gewöhnlich zeigen sie reiche Gold- und Silbereinlagen. Waffengeschichtlich haben diese Dekorationsstücke selbstverständlich gar keine Bedeutung; immerhin scheinen manche Derwische solche geführt zu haben. Wenn wir sie hier mitbehandeln, so geschieht es aus der zuletzt angeführten Tatsache heraus und um den Vergleich mit guten Stücken zu ermöglichen. Es gibt überhaupt Fälle, in denen es schwer zu sagen ist, ob es sich um eine Kampfwaffe oder eine

Derwischaxt oder um blosse Exportware handelt; in den meisten Fällen verrät einem das Gewicht, woran man ist; denn es hat gar keinen Zweck, viel Material für die Attribute eines wandernden Derwischs oder gar für eine Dekorationsware zu verschwenden. Aber die Grenzen sind fliessend, manche Streitaxt wurde nachträglich zur Derwischaxt und landete vielleicht in einer europäischen Waffentrophäe statt in einem Museum oder bei einem ernsthaften Sammler.

Im folgenden werden, um sich nicht von vornherein auf allfällige Irrtümer zu versteifen, alle diese Äxte «Streitäxte» genannt und erst bei der Beschreibung beigefügt, welche Gründe für die Zuteilung zu der einen oder andern der erwähnten Kategorien sprechen.

Was den Formenkreis anbetrifft, so scheiden sich die Streitäxte auch nach diesem Gesichtspunkt in drei Kategorien. Da sind erstens die Äxte mit halbmondförmiger Klinge; es sind zugleich die, welche teils richtige Kriegswaffen, teils ihres dekorativen Charakters wegen den Hauptteil der Exportware darstellen.

Dann haben wir zweitens die Doppelaxt, ein sehr altes Gerät, das schon im alten Indien und in der mykenischen Periode des Mittelmeergebietes mit dem Kult in enger Verbindung stand, so dass es nicht verwunderlich ist, wenn wir diese Form als Derwischaxt wiederfinden[1]).

Eine dritte Art bilden die Äxte, welche starke Klingen nach Art unserer zum Fällen und Spalten der Stämme dienenden Beile besitzen. Diese haben in Form und Funktion auch am ehesten die alte Tradition bewahrt.

Wir beginnen die Beschreibung mit der ersten Kategorie, den Streitäxten mit halbmondförmigen Klingen.

229. Streitaxt, Tabar (Taf. LII, Fig. 229)[2]).

Die halbmondförmige Klinge aus Maserdamaststahl ist gegen innen eingezogen zu einer Platte, die einen Teil der gerundeten Dülle darstellt. An der Gegenseite der Dülle wächst aus einer ähnlichen Platte ein Löwenkopf heraus, der im geöffneten Rachen ein menschliches Gesicht zeigt.

Die Klinge zeigt auf jeder Seite ein goldgerändertes, profiliertes Medaillon, das in versenktem Relief und schöner Taliq-Schrift die persischen Inschriften enthält: «Wie der Löwe und der Drache hat sie (die Streitaxt) ihren Mund offen und es ist so, als ob ihre Hände sich gegen den Feind erheben» und auf der andern Seite: «Licht wie vom

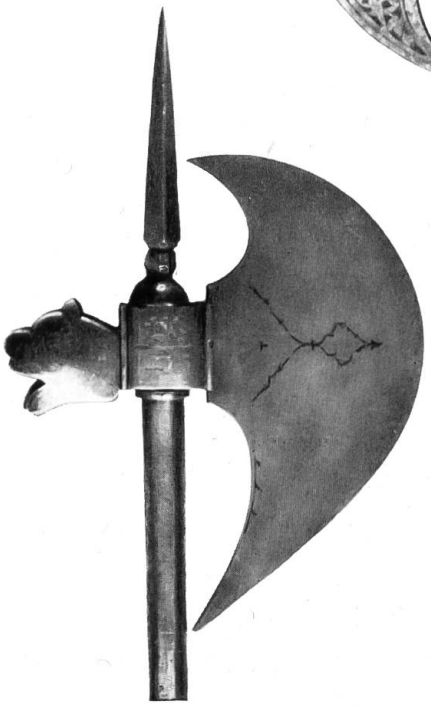
---

[1]) Vergl. R. Zeller, Die Doppelaxt als Kultgerät. Jahrbuch des Bern. Histor. Museums, 1933. Mit 1 Tafel.

[2]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXX, Fig. 612.

229

230



231

246

232

Taf. LII. Persische Streitäxte.

scheinenden Mond spielt um sein Haupt und gibt diesem grimmigen Löwen (Leben und) Bewegung»[1]). Die Grundplatte der Klinge ist mit Gold eingelegt, die runden Seitenteile der Dülle zeigen in versenktem Relief ziselierte Blumenornamente in einer achteckigen Kartusche. Die Umrahmung dieser Kartuschen, sowie der ganze Löwenkopf ist vergoldet. An ihm deuten Gravuren die Behaarung an.

Der in der einen Inschrift erwähnte Drache bezieht sich auf den vordern Verschlusszapfen des hohlen Schaftes. Dieser Zapfen setzt sich in einen schlangenartigen, gewundenen Leib fort, der in einem Drachenkopf mit weitgeöffnetem, gezähntem Rachen endigt.

Der Zapfen ist in den Schaft eingeschraubt und trägt ein kantiges Stilet, das mit 64,5 cm die ganze Länge des Schafthohlraumes beansprucht.

Der aus einem zusammengelöteten Stahlrohr bestehende Schaft ist vorn und hinten auf je 8 cm verziert mit einem ziselierten Netzwerk, in dessen Kartuschen je eine stilisierte Blüte steht. Die im Champlevéniveau stehenden Teile verraten teilweise die alte Vergoldung. Der dazwischen liegende Teil des Schaftes zeigt ein geätztes und blankes, querlaufendes Muster, das wie Maserdamast aussieht. Hinten ist der Schaft durch eine halbrunde Kappe abgeschlossen.

Die Klinge gibt beim Anschlagen einen hellen Klang, der eine ganze Minute hindurch vernehmbar ist. An ihr kann man wirklich den Begriff «Klinge» demonstrieren.

Das schöne Stück gehört wohl dem 18. Jahrhundert an und ist eine richtige Streitaxt.

Klingenlänge: 16 cm	Schaftlänge: 62 cm
Breite bis zum Ansatz: 11,5 cm	Gesamtlänge: 77 cm
Breite mit Gegenstück: 18,5 cm	Gewicht: 1550 gr
Inventar Nr. 612.	

230. Streitaxt, Tabar (Taf. LII, Fig. 230).

Halbmondförmige Klinge aus schön gemasertem Damaststahl, einlaufend in die Platte der rechteckigen Dülle, deren Wände nur ganz schwach gekrümmt sind. Auf der Gegenseite ein stilisierter Löwenkopf mit geöffnetem, durch eine Dreieckplatte abgeschlossenen Rachen. Die Klinge besitzt einen verstärkten Rand und zeigt in erhabenem Flachrelief in schönem Eisenschnitt ein profiliertes Halbmedaillon, das in ein kleineres Medaillon mit Gitterdekor ausläuft.

Im Halbmedaillon steht die persische Inschrift: «Die Streitaxt (Täbärzin) ist im Helm der Helden ertrunken (d. h. so tief eingeschlagen), wie der Kamm, den die Hähne auf dem Kopfe tragen»[2]).

---

[1]) und [2]) Gef. Übersetzung von Herrn Hauptmann Djehanchahi in Bern.

Die Breitseite der Dülle zeigt in versenktem Relief zwei Tauben in Blumenranken. Der Löwenkopf ist ganz unverziert.

Der glatt polierte Schaft aus Stahlrohr besitzt zwei je 12 cm lange Zonen, deren Gitterwerk mit einfachen Rosetten bzw. stilisierten Blüten ziseliert ist. Hinten ist er durch einen halbkugeligen Knopf abgeschlossen, vorne überragt er die Dülle mit einem kurzen Fortsatz, der vermuten lässt, dass irgend eine Spitze oder ein Zierstück daran befestigt war.

Das Stück darf, trotzdem es etwas leichter ist als das vorhergehende, doch als richtige Waffe angesprochen werden und zeigt eine sehr gute Technik.

Klingenlänge: 16 cm	Schaftlänge: 61,5 cm
Breite bis zum Ansatz: 9,3 cm	Gesamtlänge: 71 cm
Breite mit Gegenstück: 14,5 cm	Gewicht: 740 gr
Inventar Nr. 1359.	

231. Streitaxt, Tabar (Taf. LII, Fig. 231).

Aus gewöhnlichem Stahl eine halbmondförmige, unsymmetrische Klinge, deren hintere Spitze ausgezogen ist. Die Klinge läuft ein in die von zwei Platten begleitete Dülle; ihr Gegenstück ist ein stilisierter, kantiger Löwenkopf, durch dessen geöffneten Rachen mit eingerollten Kiefern man in das Innere des Kopfes sieht.

Die Klinge ist verziert mit einem grössern und einem kleinern Medaillon, dessen goldene Linien knospentragende Äste darstellen, wie solche auch der hintern Krümmung der Klinge folgen. Die Dülle und der Löwenkopf sind mit Silber tauschiert und zwar die Dülle mit einem Rankenornament, der Löwenkopf mit einem Schuppenmotiv.

Vorn ist eine vierkantige Spitze mit halbkugeligem Sockel eingeschraubt.

Der Schaft aus Stahlrohr zeigt Spuren von Ätzung, die wie Damast aussieht. Eine halbrunde Kappe bildet den hintern Abschluss.

Klingenlänge: 20,5 cm	Schaftlänge: 57,5 cm
Breite bis Ansatz: 9 cm	Gesamtlänge: 76 cm
Breite mit Gegenstück: 18 cm	Gewicht: 905 gr
Inventar Nr. 1400.	

232. Streitaxt, Tabar (Taf. LII, Fig. 232).

Halbmondförmige, dünne Eisenklinge, gegen auswärts allmählig an Dicke abnehmend und zuletzt nur noch 2 mm stark, innen in die Platte der Dülle einlaufend. Auf der Gegenseite trägt sie eine quadratische 0,5 cm dicke Schlagplatte.

Der Dekor besteht innerhalb des erhöhten Randes aus geätztem, blankem Rankenwerk. Darin ebenfalls blank und erhöht ein schreitender Löwe, der auf einem Drachen steht, welcher sich mit seinem langen Hals

über den Löwen beugt und mit geöffnetem Rachen dessen Rücken bedroht. Löwe, Drache und der erhöhte Rand sind überdies mit Silberfäden eingelegt. Die andere Seite zeigt dasselbe Motiv in etwas veränderter Darstellung und im Rankenwerk zwei sitzende Vögel. Die gerundeten Seiten der Dülle und die Schlagplatte des Gegenstückes sind in gleicher Technik mit Blumenornamenten in Silberfäden eingelegt.

Der blanke, glatte Schaft aus Eisenrohr zeigt keinerlei Verzierung; er endigt hinten in einem halbrunden Knopf und trägt vorn eine vierkantige Spitze.

Das Stück ist ein typisches Beispiel jener namentlich in Isfahan fabrikmässig hergestellten Waffen, die manchmal an wandernde Derwische übergehen, meist aber europäischen Dekorationszwecken dienen. Von diesem Stück wird zufällig von Seiten des Sammlers und Donators (F. Raaflaub) das erstere bezeugt.

Klingenlänge: 20,5 cm	Schaftlänge: 60 cm
Breite bis zum Ansatz: 12 cm	Gesamtlänge: 71 cm
Breite mit Gegenstück: 16,2 cm	Gewicht: 635 gr
Schlagplatte: 3,7×3,7 cm	Inventar Nr. Ps. 93.

233. Streitaxt, Tabar.

In der Form und in der Art des Dekors ähnlich Nr. 232. Dünne, halbmondförmige Eisenklinge in die eine Platte der Dülle einlaufend. Als Gegenstück eine 0,5 cm dicke Schlagplatte.

Der Dekor der Klinge zeigt in tiefer Ätzung in einem Doppelmedaillon zwei rückwärtsschauende Antilopen innert Blumenranken als Füllmotiv. Diese Teile, sowie der Rand, sind eingelegt mit Silberfäden, welche bald pflanzliche Formen darstellen oder wie am Rand, ein Rankenband. In ähnlicher Weise verziert sind die gewölbten Seiten der Dülle, sowie die Schlagfläche des Gegenstückes. Die Technik der Ätzung wie der Silbereinlagen ist überaus liederlich.

Der Schaft aus gelötetem Eisenrohr ist glatt und unverziert; hinten ist er durch einen halbkugeligen Knopf abgeschlossen, vorn ist ihm eine vierkantige Spitze mit profiliertem Mittelteil und halbkugeliger Basis eingeschraubt.

Kollektion Wiedmer-Stern. Moderne Arbeit aus Isfahan, erworben in Istanbul. Das Stück könnte aus der gleichen Werkstatt stammen wie Nr. 232, doch ist bei diesem die Arbeit besser ausgeführt.

Klingenlänge: 19 cm	Schaftlänge: 61 cm
Breite bis zum Ansatz: 11 cm	Gesamtlänge: 77 cm
Breite mit Gegenstück: 15 cm	Gewicht: 635 gr
Schlagplatte: 4,3×4,3 cm	Inventar Nr. Ps. 44.

234. Streitaxt, Tabar (Taf. LIII, Fig. 234)[1]).

Nicht sehr grosse, aber starke, halbmondförmige Stahlklinge, hinten einlaufend in die vierseitige Dülle, welche jenseits in eine 0,6 cm starke quadratische Schlagplatte übergeht. Die Klinge besitzt einen 2 cm breiten, blanken und zugeschärften Rand; der innere Teil ist reich eingelegt mit silbernem Rankenwerk, ebenso die Schrägseite der Dülle und die Schlagfläche.

Der kräftige Schaft aus Stahlrohr ist durch Ringelung in drei Teile gegliedert; alle drei sind gleichmässig eingelegt mit Silberdraht und zwar in Form eines Rautennetzes und auf dessen Schnittpunkte orientierte Schleifenkreuze. Vorn befindet sich ein Bronzering und als Abschluss vor der Dülle ein konisches Bronzestück mit zwei Fortsätzen und ein halbkugeliger Schraubenkopf.

Auch der profilierte und ziselierte Endknopf hinten ist aus Bronze und in den Schaft eingeschraubt; aus der Schraube tritt ein schmales, blankes Messer an Stelle des sonst üblichen, vierseitigen Stilets.

Klingenlänge: 13,5 cm	Breite des Messers: 0,9 cm
Breite bis zur Dülle: 11 cm	Schaftlänge: 47,5 cm
Breite mit Gegenstück: 14,7	Gesamtlänge: 56 cm
Schlagfläche: 3,5 × 3,5 cm	Gewicht: 1080 gr
Länge des Messers: 20,7 cm	Inventar Nr. 613.

235. Streitaxt, Tabar, mit Schiessvorrichtung (Taf. LIII, Fig. 235)[2]).

Die verhältnismässig kleine, halbmondförmige Stahlklinge ist einwärts stark eingezogen zu einem flach gewulsteten Hals, der in die kugelartig gestaltete Dülle einläuft. Das Gegenstück ist ein vierseitiger, kuppelförmig gewölbter Schlagteil mit Bronzeknopf. Die Klingenseite wie die Dülle sind eingelegt mit silbernen Ranken und Blumenmotiven, die aber an der Klinge zu einem grossen Teil abgerieben sind.

Der eiserne Schaft ist ausserhalb der Dülle mit einem eingeschraubten Knopf abgeschlossen. Im übrigen aber stellt er eine Pistole dar. Die hintern zwei Drittel des Schaftes dienen als Lauf mit seitlicher Zündpfanne, die durch einen Deckel geschlossen werden kann und mit zwei Ösen für den Ladestock. Das vordere Drittel des Schaftes enthält den S-förmig gekrümmten Luntenhalter, sowie, in die Wand eingelassen, die Feder, welche den Halter zurückzieht. Der durch Querrillen und Silbereinlagen gegliederte Lauf trägt an seiner Öffnung ein Schraubengewinde, in welches der ähnlich gebildete Griff eingeschraubt werden kann. Dieser Griff trägt ein im Lauf verborgenes vierseitiges Stilet und ist im übrigen hohl.

---

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIII, Fig. 613.

[2]) Desgleichen. Taf. XXXIII, Fig. 618.

234 235 247 236 237

Taf. LIII. Persische Streitäxte.

Das ganze Stück scheint mehr eine Kuriosität zu sein als eine ernsthafte Waffe. Als Streitaxt ist sie sehr klein, und im Lauf behindert das Griffgewinde mit seinem geringeren Durchmesser als der übrige Lauf und macht jedenfalls das Schiessen von Kugeln unmöglich.

Klingenlänge: 15 cm	Grifflänge: 8,5 cm
Breite bis zur Dülle: 8,5 cm	Stiletlänge: 23,5 cm
Breite mit Gegenstück: 13,5 cm	Gesamtlänge: 52 cm
Schaftlänge: 35 cm	Gewicht: 770 gr
Inventar Nr. 618.	

236. Streitaxt, Tabar, mit Schiessvorrichtung (Taf. LIII, Fig. 236)[1]).

Kleine starke Stahlklinge, fast in der Form eines Kreissegmentes, herauswachsend aus einer kolbenförmigen Dülle, die auf der Gegenseite in einer schwach gewölbten Schlagfläche endigt. Die Innenkanten und Schmalseiten der Klinge, die Dülle und die Schlagfläche sind mit Rankenwerk in Gold eingelegt. Die Klinge ist in einer Kartusche signiert: « Arbeit des Hadschi Rahim ».

Der von der Klinge aus nach hinten anschwellende Schaft aus blankem Stahl ist als Pistolenlauf ausgebildet. Er zeigt demnach eine kleine seitlich angebrachte, profilierte Zündpfanne. Es fehlt aber jede Art von Schloss. Der Schaft bzw. Lauf vor der Zündpfanne ist achtkantig, dann rund und abgeschlossen durch eine abschraubbare Kappe mit beweglichem Bronzering. Sie ist der Griff des im Laufe versteckten Ladstockes. Der Schaftteil von der Zündpfanne bis zur Klinge ist mit Rankenornamenten in Silber eingelegt. Neben der Pfanne ist eine unlesbare Marke eingeschlagen. Vor der Klinge ist der Schaft abgeschlossen durch eine profilierte Platte und eine halbkugelige Kappe, beide aus einem Stück und vergoldet.

Klingenlänge: 10,8 cm	Schaftlänge: 53 cm
Breite bis zur Dülle: 6,2 cm	Ladstocklänge: 36,7 cm
Breite mit Gegenstück: 11,5 cm	Gesamtlänge: 63 cm
Schlagfläche: 2,6×3,3 cm	Gewicht: 1255 gr
Inventar Nr. 615.	

237. Streitaxt, Tabar (Taf. LIII, Fig. 237)[2]).

Aus Damaststahl eine unsymmetrisch ausladende Klinge mit gerundeter Schneide, nach innen übergehend in die runde Dülle. Auf der Gegenseite ist eine quadratische Schlagfläche. Der innere Teil der Klinge ist verziert mit einer grossen Kartusche und anschliessendem kleinen Medaillon, die beide mit verschlungenem Rankenwerk in erhabenem Flachrelief gefüllt sind.

---

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIII, Fig. 615.

[2]) Desgleichen. Taf. XXXIII, Fig. 614.

Die beiden Düllenseiten tragen in gleicher Technik in einer achtseitigen Kartusche die Inschrift: « Sultan Schah Ismail ». Nun gibt es zwei, beide der Safawiden Dynastie angehörige persische Könige dieses Namens, nämlich Ismail I. (1502—1524) und Ismail II. (1576—1578), also immerhin beide im 16. Jahrhundert. Die Schlagfläche zeigt, diesmal in versenktem Relief, den Löwen, der ein springendes Rind überfällt.

Der Schaft ist aus Holz und blau bemalt. Der vordere und der hintere Teil ist mit Silberblech belegt, das in Spiralen gelegte, getriebene Blumenranken zeigt. Der halbrunde Endknauf hinten ist gerippt. Ausserhalb der Klinge endigt der Schaft mit einem konischen Eisenknopf, der mit Blumenornamenten in Goldeinlage verziert ist. An dem Knopf ist, an einem eisernen Dorn drehbar, ein durchbrochen gearbeitetes Endstück befestigt.

Klingenlänge: 10,5 cm	Schaftlänge: 54 cm
Breite bis zur Dülle: 9,7 cm	Gesamtlänge: 65,5 cm
Breite mit Gegenstück: 15 cm	Gewicht: 750 gr
Schlagfläche: 3,6×3,6 cm	Inventar Nr. 614.

Es folgen nun eine Anzahl Streitäxte, die wir weiter vorn als eine dritte Art den Äxten mit halbmondförmigen Klingen und den Derwischäxten gegenübergestellt haben. Wenn wir sie hier an zweiter Stelle behandeln, so tun wir dies deshalb, weil es wirkliche Streitäxte, also Waffen sind. Die schwere Klinge ist typisch beilförmig wie die unserer Holzäxte, so dass im Vergleich zu den vorigen mehr oder minder halbmondförmigen Klingen Länge und Breite vertauscht erscheinen. Die Vorderkante ist fast gerade, die Schneide schwach gekrümmt, die Hinterkante eingebogen. Die Klinge verdickt sich nach hinten sehr stark und geht unmerklich in die Dülle über. Auf der Gegenseite befindet sich, aus einer Hohlkehle herauswachsend, eine starke, quadratische, fast hammerartige Schlagfläche. Der Dekor besteht aus Eisenschnitt und Goldeinlagen. Der Schaft ist ein gedrechselter Hartholzschaft, der öfters reich profiliert ist. Die folgenden fünf Nummern illustrieren den Typus.

238. Streitaxt, Tabar (Taf. LIV, Fig. 238).

Beilförmige starke Klinge aus Maserdamaststahl. Der innere Teil der Klinge und die Dülle zeigen in einem profilierten Feld in Eisenschnitt das beliebte Motiv des eine Antilope überfallenden Löwen inmitten einer Füllung von Blütenranken. Die Ränder der Klinge und der Schlagfläche, sowie die äussern Teile der Schneide sind mit einer goldenen Arabeske eingelegt. Ebenso die Ränder der Vorder- und Hinterseite, während die Mittelfelder, soweit sie nicht durch den Schaft in Anspruch genommen werden, mit Rankenwerk in Eisenschnitt verziert

sind. Am Schlagteil, auf seiner Fläche und den beiden Stirnseiten befinden sich in Eisenschnitt und Gravur drei Inschriften mit folgenden Anrufungen Alī's: «O Du, der Du die Wünsche erfüllest»
«O Du, der Du für alle wichtigen Dinge sorgst»
«O Imām Alī».

Der gedrechselte Schaft aus dunkelrotem Hartholz ist im vorderen Drittel reich profiliert, im Mittelteil an- und abschwellend, hinten wiederum mit Ringwülsten und Riemen.

Der vordere Abschluss besteht aus einer profilierten und vergoldeten Eisenkappe.

Schneidenlänge: 8,5 cm	Schaftlänge: 52 cm
Klingenlänge mit Gegenstück: 13,3 cm	Gesamtlänge: 57,5 cm
Schlagfläche: 3,6×3,8 cm	Gewicht: 765 gr
Inventar Nr. 616.	

239. Streitaxt, Tabar (Taf. LIV, Fig. 239).

Schwere beilförmige Klinge aus einem schönen Maserdamaststahl. Die Form ist unsymmetrisch wie bei Nr. 238, die vordere Kante fast gerade, die hintere eingebogen, die Schneide gekrümmt. Nach einwärts verdickt sich die Klinge allmählig und geht ohne Absatz in die schwach gerundete Dülle über. Auf der Gegenseite befindet sich die hammerartige, quadratische, flachgewölbte und blanke Schlagfläche. Die Ränder der Klinge und des Hammers, die Hohlkehle, sowie die Vorder- und Hinterfläche sind mit Goldeinlagen, geometrische und Pflanzenmotive darstellend, verziert. Die Klinge gibt einen sehr hellen Ton, der aber infolge der Dicke und der Dämpfung durch den Holzschaft nicht lange anhält.

Der Schaft aus braunem Hartholz ist namentlich im vordern Teil profiliert; hinten ist er quer gerillt um bessern Griff zu verleihen und endigt in einem Knopf. Durch ein Loch geht eine Lederschlinge.

Erworben 1883 von H. Bracher, aus Langenthal, gewesenem Kurier beim persischen Minister Malkum Chan.

Schneidenlänge: 9,5 cm	Schaftlänge: 53 cm
Breite bis zur Dülle: 9,5 cm	Gesamtlänge: 59 cm
Breite mit Gegenstück: 14,5 cm	Gewicht: 905 gr
Schlagfläche: 3,4×3,4 cm	Inventar Nr. Ps. 1.

240. Streitaxt, Tabar (Taf. LIV, Fig. 240).

Aus Stahl eine kleine, aber massive, beilförmige Klinge mit gerader Vorderkante, nur wenig gekrümmter Schneide und gekrümmter Hinterkante. Sie grenzt mit einer Rippe an die dicke, gerundete Dülle, die jenseits mittelst ähnlicher Rippe und Hohlkehle in das hammerartige Gegenstück übergeht. Sämtliche Flächen mit Ausnahme der Hohlkehlen

und Rippen sind mit Silber tauschiert, das florale Elemente zeigt. Auf der Mitte der Klingenflächen enthält je eine Kartusche in Gold eingelegt die Inschrift: «Wenn die Nachtigall wieder in der Blumenwiese zu singen anfängt, so lobpreist sie den Besitzer des Dol-Dol (d. h. Alī als Besitzer des berühmten Pferdes Dol-Dol)», sowie in Silber eingelegt darüber die Inschrift: «O, Allbarmherziger» auf der einen «O, Allgütiger» auf der andern Seite.

Ferner steht unter der Goldinschrift in Silber eingelegt: «Es gibt keinen Helden ausser Alī und kein Schwert ausser Dhulfikar». Auf der Vorderseite ist die Klinge signiert: «Arbeit des Seyed»[1]).

Der Schaft aus braunem Hartholz ist vorn mit einigen Wülsten und Rillen profiliert. Vorn ist er abgeschlossen durch eine profilierte und mit Silber tauschierte Platte, sowie durch eine Knopfschraube.

Schneidenlänge: 8,2 cm	Schaftlänge: 60 cm
Klingenlänge: 7,7 cm	Gesamtlänge: 66 cm
Klingenlänge mit Gegenstück: 12,3 cm	Gewicht: 965 gr
Schlagfläche: 3,1×3,7 cm	Inventar Nr. 1185.

241. Streitaxt, Tabar (Taf. LIV, Fig. 241).

Beilförmige starke Stahlklinge mit stark gekrümmter, zugeschärfter Schneide. Nach innen in die nur schwach gewölbte Rille übergehend, an welche durch eine Hohlkehle das hammerartige Gegenstück sich ansetzt. Klinge, Dülle und Schlagfläche sind verziert mit Arabesken in Eisenschnitt und versenktem Relief. Die geschnittene Partie ist überall von einer eingelegten Blattranke eingefasst.

Der Schaft aus braunem Hartholz ist glatt und unverziert. Hinten ist er durchbohrt zum Anbringen einer Schlinge.

Schneidenlänge: 9 cm	Schaftlänge: 52,5 cm
Klingenlänge: 9 cm	Gesamtlänge: 57,2 cm
Klingenlänge mit Gegenstück: 13,2 cm	Gewicht: 850 gr
Schlagfläche: 3,2×3,5 cm	Inventar Nr. 617.

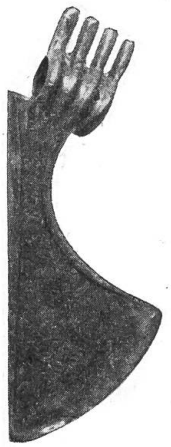


Fig. 131.

242. Streitaxtklinge (Fig. 131).

Aus Bronze eine jener rassigen, eleganten Axtklingen, wie die Nekropolen des Luristan sie in Massen geliefert haben[2]).

Von der gerade verlaufenden, gerundeten und verstärkten Vorderkante zieht sich die Schneide schwach gekrümmt nach hinten einwärts, bis an die stark eingezogene, ebenfalls durch einen runden Wulst verstärkte Hinterkante.

[1]) Gef. Übersetzung von Herrn Hauptmann Djehanchahi in Bern.

[2]) Vergl. Godard, A., Les Bronzes du Luristan. Ars asiatica, XVII, Paris. 1931.

238 241 239 240

Taf. LIV. Persische Streitäxte.

So läuft die Klinge schräg in die Dülle ein, welche ihrerseits vier starke Wülste trägt, von denen jeder sich an der Gegenseite zu einem stumpfen Dorn entwickelt. Die Öffnung der Dülle ist rund.

Aus Luristan, 3. Jahrtausend v. Chr. Geschenk von Dr. Bruno Kaiser in Bern.

Länge der Vorderkante: 17,1 cm	Lumen der Dülle: 2,4 cm
Schneidenlänge: 9,5 cm	Gewicht: 345 gr
Gesamtlänge: 21,2 cm	Inventar Nr. 1360.

243. Streitaxtklinge (Fig. 132).

Aus Bronze einer jener Klingen mit stark abgebogener Schneide, welche diese als praktisch unbrauchbar erscheinen lassen. Sie ist dementsprechend auch nicht zugeschärft. Dafür ist die vordere Spitze umsomehr betont, und die Klinge wird durch sie trotzdem zu einer furchtbaren Waffe.

Die schwach gekrümmte Vorderkante ist stark wulstig verdickt, ebenso wie die sehr einwärts gebogene Hinterkante. Die Schneide ist gerade. Die lange Dülle mit 1,7 cm Lumendurchmesser trägt vier Wülste, von denen der vorderste und der dritte den beiden Klingenkanten entsprechen, während der mittlere als Rippe in den obern Teil der Klinge ausläuft. Nach der Gegenseite setzen sich die Wülste in vier Dornen fort, die durch einen Steg untereinander verbunden sind.

Fig. 132.

Aus Luristan, 3. Jahrtausend v. Chr. Geschenk von Dr. Bruno Kaiser in Bern.

Länge der Vorderkante: 16,5 cm	Gesamthöhe: 21,7 cm
Schneidenlänge: 11 cm	Gewicht: 315 gr
Düllenlänge: 5,5 cm	Inventar Nr. 1361.

244. Streitaxtklinge (Fig. 133).

Aus Bronze, ähnlich Nr. 243. Die Schneide ist noch etwas stärker aufwärts gerichtet, schwach gebogen und 0,3 cm dick, macht also keinen Anspruch darauf, irgendwie als schneidendes Werkzeug oder Waffe gebraucht zu werden, was bei dieser Richtung auch ganz unmöglich wäre. Hingegen ist die vordere Spitze umso wirksamer, umsomehr als sie an der Vorderkante wulstig verstärkt ist. Dieser Wulst, wie der der Hinterkante laufen über die zylindrische Dülle in die beiden äussern der vier Dornen, die einander berühren. Die von den mittleren Dornen ausgehenden Wülste vereinigen sich auf der Klingenfläche zu einem Wulst, der in einem Pfeil endigt.

Fig. 133.

Luristan, 3. Jahrtausend v. Chr. Geschenk von Dr. Bruno Kaiser in Bern.

Länge der Vorderkante: 16,2 cm
Schneidenlänge: 11,5 cm
Düllenlänge: 4,5 cm
Inventar Nr. 1359.

Lumen der Dülle: 1,5 cm
Gesamthöhe: 21 cm
Gewicht: 375 gr

245. Streitaxtklinge (Fig. 134).

Fig. 134.

Aus Bronze die kleine, aber kräftige Klinge einer Längsaxt. Die Klinge mit gerader Schneide ist oben eingezogen, so dass an der Vorderseite nur ein Verstärkungsgrat bleibt. Die vorne und hinten gelappte, gegen die Klinge versetzte Dülle ist am hintern Rand mit drei Wülsten verziert. An der Gegenseite wächst ein stumpfer Zapfen aus ihr heraus.

Luristan, 3. Jahrtausend v. Chr. Geschenk von Dr. Bruno Kaiser in Bern.

Länge der Vorderseite: 7,1 cm
Schneidenlänge: 4,3 cm
Düllenlänge: 2,7 cm
Inventar Nr. 1362.

Lumen der Dülle: 2×2,5 cm
Gesamthöhe: 11,5 cm
Gewicht: 220 gr

Über die sog. Derwischäxte, welche nun folgen, haben wir schon eingangs das nötige gesagt und verweisen darauf. Hier in diesem Abschnitt sind solche Äxte vereinigt, welche ihrer Natur nach oder auf Grund der Erwerbung als wirkliche Derwischattribute anzusprechen sind. Daher auch die oft ganz phantastischen Formen, die eine Verwendung als Waffe ausschliessen oder doch als ganz unwahrscheinlich erscheinen lassen. Manche von ihnen sind Doppeläxte oder verwandte Kombinationen. Die nachstehenden Beispiele geben eine gute Vorstellung von den sonderbaren Formen dieses alten Kultgerätes, das schon im alten Indien eine Rolle als Götterattribut spielte, das wir im mykenischen Kulturkreis wiederfinden und sich im Islam von Marokko bis Persien bis in unsere Tage erhalten hat. Es handelt sich dabei oft um technisch sehr kultivierte und wertvolle Stücke, die sich als Besitz eines armen wandernden Derwisches sonderbar genug ausnehmen.

246. Derwischaxt, Tabarzin (Taf. LII, Fig. 246).

Doppelaxt mit zwei halbmondförmigen, elegant geschwungenen Stahlklingen, die gegen einwärts stark eingezogen, in die runde Dülle einlaufen. Klingen und Dülle sind reich in Eisenschnitt verziert, so dass der Rand und die Ornamente als Champlevé erscheinen und vergoldet und graviert vom vertieften dunklen Grund sich abheben. Ein profiliertes Medaillon in der Mitte jeder Klinge zeigt jeweilen den Löwen, wie er

einen Büffel oder eine Antilope schlägt. Neben jedem Medaillon stehen inmitten des mit Vögeln durchsetzten Rankenwerks zwei ovale Kartuschen mit Brustbildern vornehmer Perser. Alle erhabenen Teile sind vergoldet und durch Gravur noch besser charakterisiert. Die Dülle zeigt nur Blumenranken. Vorn ist sie abgeschlossen durch eine runde Platte, durch welche die Spitze mit einem Schraubengewinde im Schaft befestigt ist. Diese Spitze ist vierkantig und im hintern Teil zu zwei Drachenköpfen ausgeschmiedet, die mit dem offenen Rachen sich an das Mittelstück anlehnen. Der vierkantige Teil zeigt ein in Gold tauschiertes Rankenmuster, der übrige Teil Flächenvergoldung und die Drachen ein graviertes Schuppenmotiv.

Der aus gelötetem Eisenrohr bestehende Schaft ist im vordern und hintern Teil glatt und vergoldet; das lange Zwischenstück zeigt auf dem dunklen Grunde des Eisens vier Längsstreifen mit einem in Silber eingelegten Kettenmuster. Ein kuppelförmiger Knauf mit konischer Spitze schliesst den Schaft ab.

Diese Doppelaxt ist ein sehr vornehmes Beispiel ihrer Art, und es gehört zu den Seltsamkeiten des an Gegensätzen so reichen Orients, dass arme Derwische oder Bettelmönche, die sonst jeden Luxus verabscheuen, gelegentlich mit solch kunstgewerblich hochwertigen Attributen angetroffen werden.

Geschenk der Frau von Fischer von Reichenbach. 1908.

Klingenlänge: 19 cm	Schaftlänge: 64 cm
Klingenbreite je: 10 cm	Gesamtlänge: 86,5 cm
Gesamtbreite: 23 cm	Gewicht: 1355 gr
Spitzenlänge: 18 cm	Inventar Nr. Ps. 58.

247. Derwischaxt, Tabarzin (Taf. LIII, Fig. 247).

Halbmondförmige, starke Stahlklinge, einlaufend in die achtseitige Dülle, aus welcher jenseits eine geflammte Doppelspitze herauswächst, seitlich begleitet von zwei Drachenköpfen mit eingerollten Lippen und geöffneten Rachen. Die Klinge zeigt in Champlevétechnik inmitten eines breiten Randes ein rundes Medaillon mit je zwei Vögeln (unvollkommene Darstellung des eine Ente schlagenden Falken), sowie in den Zwickeln drei Halb- oder Viertelsmedaillons mit grossen Blumen. Die Zwischenräume zeigen ebenfalls florale Ornamente. Alle im Felde liegenden, also erhabenen Teile sind vergoldet und überdies mit Gravuren und Punzen verziert. Dieselbe starke Vergoldung zeigen die Dülle und das Gegenstück, wobei Dülle und Doppelspitze ebenfalls Rankenmotive im Champlevé aufweisen und die vergoldeten Teile graviert sind.

Der aus einem Eisenrohr gebildete Schaft weist eine querlaufende damastähnliche Zeichnung aus eingelegten Silberfäden auf. Nur die

vordere Partie ist glatt und vergoldet und ausserhalb der Dülle durch einen flachgewölbten Deckel abgeschlossen. Hinten trägt der Schaft eine angeschraubte Kappe mit Endknopf.

Das Ganze sieht etwas phantastisch aus und ist sicher eine Derwischaxt gewesen, kann aber allenfalls auch einmal als Waffe gedient haben. Stark genug wäre sie.

Erworben 1924.

Klingenlänge: 16 cm	Schaftlänge: 56 cm
Breite: 9 cm	Gesamtlänge: 68,5 cm
Breite mit Gegenstück: 30,5 cm	Gewicht: 1115 gr
Inventar Nr. Ps. 166.	

248. Derwischaxt, Tabarzin (Taf. LV, Fig. 248).

Eigentlich zugleich Streithammer. Die kleine halbmondförmige Stahlklinge bildet nämlich nur den ausgebreiteten Schwanz eines Fabeltieres, das halb Vogel, halb Drache, dem Schaft aufsitzt und das an der Brust einen kurzen, achtkantigen, profilierten Hammer trägt. Der zurückgebogene Kopf von der Art der gehörnten Drachenköpfe berührt mit den eingerollten Kiefern und der Zunge den Körper an der Rückenseite.

Die halbmondförmige Klinge ist in Champlevétechnik verziert mit einem galoppierenden Reiter mit spitzer Mütze und ohne Waffe und mit dem Beschauer zugekehrtem Körper. Vor dem Pferd sitzt ein hasenartiges Tier. Als Füllung dienen Blumenornamente. Alle erhabenen Teile sind vergoldet und graviert; dasselbe ist der Fall beim Mittelteil, dem Tierkörper (wo die Gravur Flügel andeutet), dem Drachenkopf und dem Hammer.

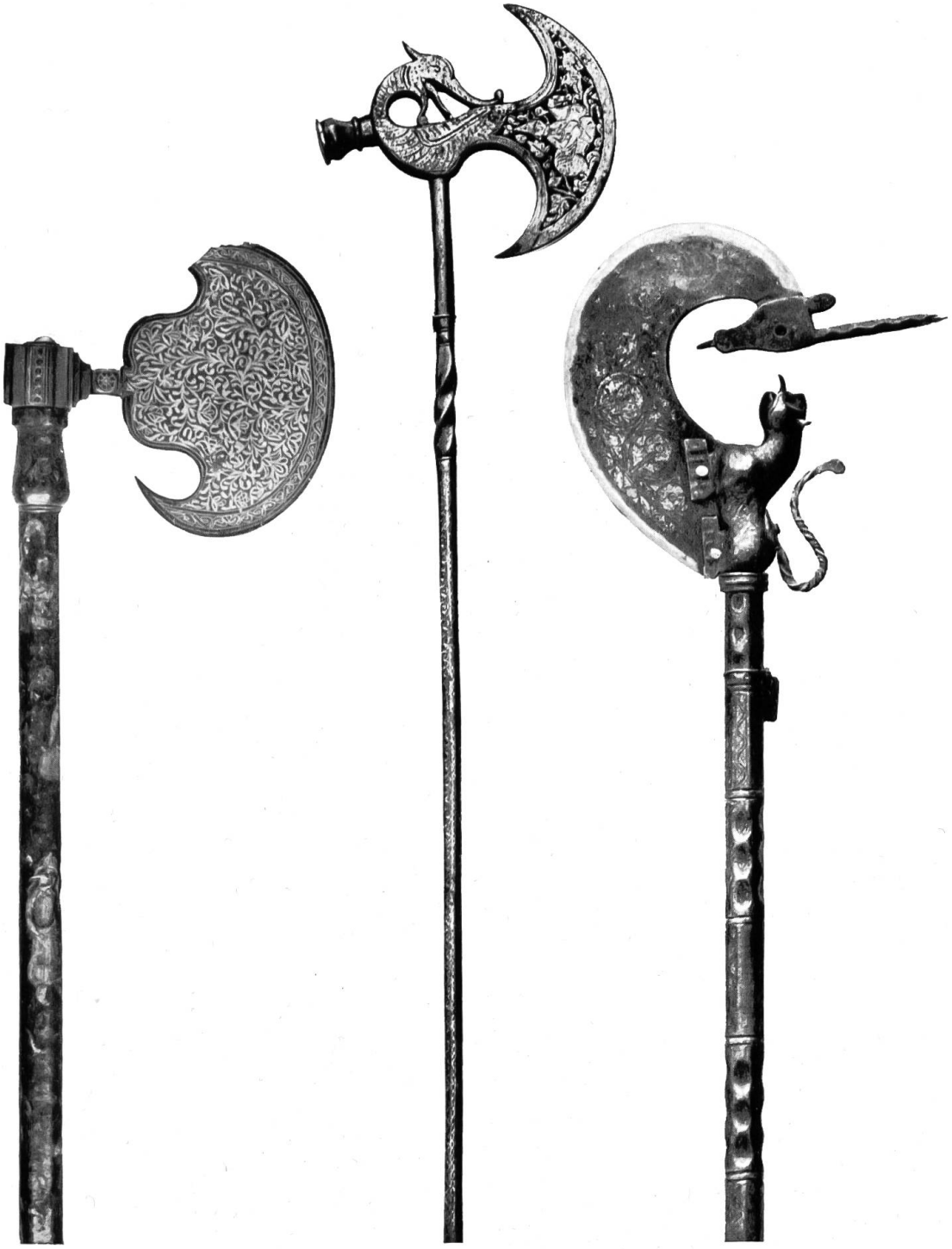
Der lange, dünne und massive Schaft aus Eisen zeigt im Mittelteil ein Damastmuster aus eingelegten Silberfäden, angeordnet in Längsszenen, daran schliesst sich eine vierseitig schraubenförmig gedrehte Zone und endlich glatte vergoldete Endstücke. Hinten schliesst der Schaft mit einem kegelförmigen Knopf ab.

Das Stück ist in Form, Technik und Massen fast identisch mit der Derwischaxt Nr. 143 der Sammlung Holstein, nur trägt dort der Reiter eine Lanze, mit der er auf das vor ihm liegende Tier lossticht[1]).

Bei der Dünne des Schaftes, der sich beim Zuschlagen biegen würde, ist hier der Gedanke an ein Kriegsgerät ausgeschlossen, so dass es sich um eine richtige Derwischaxt handelt.

Klingenlänge: 12,8 cm	Schaftlänge: 76 cm
Gesamtbreite: 15 cm	Gesamtlänge: 84,5 cm
Dülle des Mittelstücks: 1,3 cm	Gewicht: 850 gr
Schlagfläche: 2,3 cm	Inventar Nr. 619.

[1]) P. Holstein. Contributions à l'étude des armes orientales, Inde et archipel Malais. Comprenant également des armes de Perse, de Turquie et de quelques autres pays. Paris, A. Lévy. O. J.



250 248 249

Taf. LV. Persische Streitäxte.

249. Derwischaxt, Tabarzin (Taf. LV, Fig. 249).

Die halbmondförmige Stahlklinge endigt, vorn durchgreifend in einem kantig-stilisierten Antilopenkopf mit geraden Hörnern und heraushängender Zunge. Am andern, breitern Ende ist die Klinge mittelst zweier Nieten gefasst von den stilisierten Beinen einer sonst vollrund gearbeiteten Löwenfigur, die gegen den Antilopenkopf gewendet ist und aus dem geöffneten Rachen ebenfalls die Zunge herausstreckt. Der zurückgebogene Schweif des Löwen aus gedrehtem Eisen ist am Rücken angenietet. Innerhalb der blanken Schneide ist die Klinge geschwärzt und zeigt auf diesem Grunde, in Silber und Gold eingelegt, eine Reihe von Pflanzenmotiven in Kartuschen und als Füllung. Auch der Antilopenkopf weist Spuren alter Vergoldung auf. Die Löwenfigur ist silbern und golden gestreift und ist mit einem Gewinde in den Schaft eingeschraubt.

Der stählerne Schaft, abwechselnd achtseitig und rund mit eingebogenen Facetten, zeigt ebenfalls Spuren goldenen und silbernen Dekors. Der eingeschraubte, achtseitige Griff mit Endkappe trägt eine im Schaft verborgene, prachtvolle, blanke Stiletklinge von spitzovalem Querschnitt.

Klingenlänge: 18 cm
Klingenbreite: 19,5 cm
Schaftlänge: 42 cm
Inventar Nr. 620.

Stiletlänge 35,5 cm
Gesamtlänge: 70,5 cm
Gewicht: 1200 g.

250. Derwischaxt, Tabarzin (Taf. LV, Fig. 250).

Halbmondförmig geschweifte Klinge aus dünnem Stahlblech mit stark eingebogenen Hinterkanten. Ein würfelförmiges Übergangsstück verbindet sie mit der vierseitigen, profilierten Dülle. Diese besitzt auf der Gegenseite eine quadratische Schlagfläche. Die Klinge ist reich mit Gold tauschiert. Innerhalb der Randzone mit Arabesken und feinen Goldfäden ist die ganze Fläche mit Rankenwerk ausgefüllt. Das Übergangsstück, die Flächen der Dülle und die Schlagfläche zeigen geometrische und Pflanzenmotive aus eingelegten Goldfäden.

Der Schaft aus Holz, vorn birnförmig, ist vor der Dülle mit einem Bronzenagel abgeschlossen. Er ist bemalt und zeigt auf schwarzem Grund schreitende und sitzende Männer, von denen manche rauchen, sowie Vögel und Pflanzenornamente als Streumuster. Das Stück ist ein typisches Derwischattribut ohne jeden Kampfwert.

Klingenlänge: 15 cm
Klingenbreite: 10,5 cm
Breite mit Dülle: 16,5 cm
Inventar Nr. 1186.

Schaftlänge: 61,5 cm
Gesamtlänge: 71 cm
Gewicht: 480 gr

b. Die Streitkolben.

Auch bei den Streitkolben haben sich verschiedene Formen herausgebildet, die aber Übergänge zeigen. Solche finden sich in der Form des Schlagteils vom kugeligen zum doppelkonischen. Dann tritt als weiteres Moment die Rippung dazu, die sich durch Überwiegen des dekorativen Elements zu ganz grotesken Formen, wie Nr. 264 eine zeigt, entwickeln kann. Manche dieser gerippten Keulen haben eine verblüffende Ähnlichkeit mit Gerichtsszeptern und Hoheitszeichen europäischer Ratsherren und Fürsten. Es wäre interessant, aber ausserhalb des Rahmens dieses Kataloges gelegen, den gewiss vorhandenen Zusammenhängen und Entwicklungen nachzugehen, da es sich hier kaum um eine Konvergenzerscheinung handelt.

Eine besondere Form ist die Tierkopfkeule, die auf persischen Miniaturen sehr häufig erscheint, faktisch sich aber nur in wenigen Exemplaren erhalten hat (Ethnographisches Museum in München und im Arsenal von Istanbul). Die meisten der heute umlaufenden sog. Ochsenkopfkeulen sind reine für den Export angefertigte Dekorationsstücke. Ihre leichte Konstruktion aus getriebenem Eisenblech schliesst jede Verwendung als Waffe aus. Sie gehören zum ständigen Inventar jener meist in Isfahan einst für die Ausschmückung französischer Salons massenhaft angefertigten Waffengarnituren, deren wir schon weiter vorn bei den Helmen und Schilden und sodann bei den Streitäxten gedacht haben. Bei den andern vorerwähnten Formen von Streitkolben handelt es sich nur selten um solche Exportware, sie sind offenbar nicht dekorativ genug.

Die im folgenden beschriebenen und abgebildeten 15 Stücke zeigen die Hauptformen persischer Streitkolben oder Keulen in ihrer typischen Erscheinung.

251. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 251).

Ganz aus Eisen. Der kugelige, glatte Schlagteil ist an den Schaft angeschweisst, dessen vordere zwei Drittel trotz der Glätte mangels einer Politur wie gerauht erscheinen. Das hintere Drittel bildet den blanken, achtseitigen Griff. Das Mittelstück zwischen beiden ist ein sechsseitiger Ring, begleitet von zwei flachen, am Rande schräg gefurchten Scheiben. Der hintere Abschluss besteht aus einer gerieften Scheibe mit facettiertem Endknopf. Am mittleren Teil ist die lederne Schlaufe befestigt.

Das Stück stellt, von den Verzierungen des Schaftes abgesehen, die einfachste Form des Streitkolbens dar.

Länge des Schlagteils: 5,1 cm	Gesamtlänge: 60 cm
Durchmesser: 5,7 cm	Gewicht: 1650 gr
Schaftlänge: 55 cm	Inventar Nr. 649.

252 257 255 251 254 258 261 256 253

Taf. LVI. Persische Streitkolben.

252. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 252).

Der birnförmige Schlagteil besteht aus Eisen, ist aber mit vergoldetem Kupferblech belegt, das mit Pflanzenornamenten ziseliert ist. Der Schaft aus braunem Hartholz trägt vorn auf 16 cm Länge eine Hülse, welche nach Material, Technik und Dekor mit dem Schlagteil übereinstimmt. Der mittlere Teil des Schaftes ist mit schwarzem Chagrinleder überzogen, der hintere zeigt das nackte Holz, das offenbar eine zu den reich ornamentierten vordern Teilen passende Griffhülse trug, die verloren gegangen ist.

Das Stück ist wegen seiner Art eher ein Zeremonialgerät als eine Waffe, worauf übrigens auch das geringe Gewicht hinweist.

Länge des Schlagteils: 8,5 cm	Gesamtlänge: 68 cm
Breite (Durchmesser): 7,1 cm	Gewicht: 570 gr
Schaftlänge: 59,5 cm	Inventar Nr. 657.

253. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 253)[1]).

Schlagteil aus Eisen, birnförmig. Der ebenfalls aus Eisen bestehende Schaft beginnt mit einem kantigen Ring und ist hinten mit einer Kappe abgeschlossen. Schlagteil und Schaft sind verziert mit Blumenornamenten, Arabesken und Rautenmotiven und zwar in Feldern abwechselnd aus reinem Silber und einer durch starken Kupfergehalt ins gelbliche spielenden Silberlegierung. Ein klapperndes Geräusch beim Schütteln der Waffe verrät einen im Innern des hohlen Schaftes befindlichen Gegenstand.

Der Schaft ist im hintern Teile schwach verbogen.

Länge des Schlagteils: 8,6 cm	Gesamtlänge: 66,6 cm
Breite (Durchmesser): 6,9 cm	Gewicht: 965 gr
Schaftlänge: 58 cm	Inventar Nr. 658.

254. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 254).

Aus einem Stück Stahl geschmiedet. Der birnförmige, gerippte Schlagteil ist vorn abgeflacht und trägt in der Mitte eine Querfurche. Durch ein profiliertes Mittelstück geht er in den schlanken, abwechselnd achtseitigen und runden Schaft über, der hinten mit einer quadratischen Schlussplatte endigt und im letzten Viertel eine bewegliche, eiserne Öse zum Anhängen der Waffe (am Sattel) trägt. Der Schaft scheint massiv zu sein.

Schlagteil und Schaft sind mit Silber eingelegt und zwar die Rippen des Schlagteils mit Spiralornamenten, das Übergangsstück mit Rosetten

---

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIV, Fig. 658.

und der Schaft in abwechselnden Längszonen mit Spiralen und Schlangenlinien an den achtseitigen, nur mit letzteren an den runden Partien.

Länge des Schlagteils: 5 cm	Gesamtlänge: 69,5 cm
Durchmesser: 4,3 cm	Gewicht: 1195 gr
Schaftlänge: 64,5 cm	Inventar Nr. Ps. 31.

255. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 255)[1]).

Ganz und massiv aus Stahl. Schlagteil spindelförmig, mit abgesetztem, kegelförmigen Spitzenteil, hinten durch einen kantigen Wulst abgeschlossen. Schaft rund und schlank, aus demselben Stück geschmiedet.

Schlagteil und Schaft sind mit vielfach abgeriebenem Silber eingelegt. Dieser Dekor besteht aus Ringen und einem Netzwerk von Rauten am Schlagteil, aus in Längszonen angeordneten Ringen am Schaft.

Länge des Schlagteils: 12,9 cm	Gesamtlänge: 77,2 cm
Durchmesser: 3,9 cm	Gewicht: 1185 gr
Schaftlänge: 64,3 cm	Inventar Nr. 654.

256. Streitaxt, Gurz (Taf. LVI, Fig. 256).

Aus einem Stück Stahl geschmiedet. Schlagteil spindelförmig mit abgesetzter Spitze und kantigem Ring gegen den Schaft. Dieser ist massiv und schlank.

Schlagteil und Schaft sind mit Silberdraht eingelegt und zwar der erstere mit meist abgeriebenen Rautenornamenten, letzterer mit Ringen und Schlangenlinien in Längszonen. Das Stück ist wohl aus derselben Werkstatt hervorgegangen wie Nr. 255.

Länge des Schlagteils: 9,1 cm	Gesamtlänge: 70,1 cm
Durchmesser: 3,5 cm	Gewicht: 990 gr
Schaftlänge: 61 cm	Inventar Nr. Ps. 30.

257. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 257).

Aus einem Stück Stahl geschmiedet. Schlagteil spindelförmig mit profiliertem Ende und kantigem Ring gegen den Schaft.

Der Schaft ist massiv und schlank mit etwas verdicktem Ende.

Schlagteil und Schaft zeigen Spuren silberner Einlagen in Form von Ringen; der Schlagteil weist überdies in der Mitte vier Vertiefungen auf. Nach Form und der Art des Dekors stark übereinstimmend mit dem folgenden Nr. 258.

Länge des Schlagteils: 8,5 cm	Gesamtlänge: 58,3 cm
Durchmesser: 3,3 cm	Gewicht: 600 gr
Schaftlänge: 49,8 cm	Inventar Nr. 653.

---

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIV, Fig. 654.

262 260 264 259 263

Taf. LVII. Persische Streitkolben.

258. Streitkolben, Gurz (Taf. LVI, Fig. 258).

Schlagteil aus massivem Stahl, spindelförmig mit abgesetztem Endstück und kantigem Ring gegen den Schaft. Eingelegt mit Silber, das in Medaillons und Zwickeln Rosetten bildet.

Der Schlagteil steckt in dem aus einem Eisenrohr bestehenden Schaft, der hinten offen ist und eine Eisendicke von 2—3 mm erkennen lässt.

Länge des Schlagteils: 10,5 cm	Gesamtlänge: 55 cm
Durchmesser: 4,7 cm	Gewicht: 895 gr
Schaftlänge: 44,5 cm	Inventar Nr. 1190.

259. Streitkolben, Gurz (Taf. LVII, Fig. 259) [1]).

Aus Eisen geschmiedeter, massiver Streitkolben. Der fast kugelige Schlagteil ist in 17 Lamellen aufgelöst, die vorn durch eine Rosette mit Endknopf abgeschlossen werden. So gleicht das Ganze einer sich öffnenden Fruchtkapsel. Der Schaft besteht in seinem vorderen Teil aus einer festen, dreizehnseitigen Eisenröhre, die wie eine Dülle über den abgesetzten dünnen Teil des Holzschaftes gesteckt ist. Dieser besteht aus einem braunroten Hartholz und ist hinten durchbohrt zur Aufnahme eines Tragriemens.

Länge des Schlagteils: 6,4 cm	Gesamtlänge: 44,2 cm
Durchmesser: 6,4 cm	Gewicht: 740 gr
Schaftlänge: 37,8 cm	Inventar Nr. 656.

260. Streitkolben, Gurz (Taf. LVII, Fig. 260) [2]).

Der eiserne Schlagteil ist in acht dreieckig-gerundete Flügel aufgelöst, die aber zwischen sich noch Streifen der Dülle sichtbar werden lassen. Die Dülle ist vorne offen und macht hinten den grössern Teil des Schaftes aus, so dass nur noch ca. 12 cm eines braunroten Hartholzschaftes gleichsam als Griff herausragen. Dieser Teil ist des bessern Haltes wegen mit schräglaufenden Kerben versehen und zeigt eine Durchbohrung zur Befestigung der Tragschnur.

Einer der acht Flügel ist teilweise abgebrochen.

Länge des Schlagteils: 6,3 cm	Gesamtlänge: 36,3 cm
Durchmesser: 7 cm	Gewicht: 575 gr
Schaftlänge: 30 cm	Inventar Nr. 655.

261. Streitkolben, Gurz oder Schischpar (Taf. LVI. Fig. 261) [3]).

Der doppelkonische Schlagteil aus Eisen besteht aus sechs Lamellen von 0,5 cm Dicke, die hinten profiliert sind, bevor sie sich in einem

---

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIV, Fig. 656.
[2]) Desgleichen. Taf. XXXIV, Fig. 655.
[3]) » Taf. XXXIV, Fig. 652.

glatten Ring vereinigen; vorn laufen sie in eine gemeinsame kegelförmige Spitze ein.

Der dünne, massive Eisenschaft ist lang und endigt in einer flachen Kappe.

Als Dekor finden sich auf der Aussenseite der Lamellen je drei Längsstreifen in Goldeinlage. Der Schaft ist über und über mit Silber tauschiert und zwar vorn und hinten mit in Längsreihen geordneten Kreisen; in der Mittelpartie hingegen läuft ein Spiralband mit Rankenmotiv.

Länge des Schlagteils: 11,2 cm	Gesamtlänge: 68,7 cm
Durchmesser: 3,9 cm	Gewicht: 850 gr
Schaftlänge: 57,5 cm	Inventar Nr. 652.

262. Streitkolben, Schischpar (Taf. LVII, Fig. 262)[1]).

Der Schlagteil aus Eisen ist birnförmig und trägt neun Flügel von 0,4—0,6 cm Dicke. Die halbkugelige Kappe als vorderer Abschluss entspricht in ihrem Durchmesser dem gemeinsamen Innenteil. Dieser letztere geht in den hohlen Schaft über, der vorn und hinten einfach und glatt, im Mittelteil spiralig gerippt ist.

Die vordere Kappe, die Aussenseiten der Flügel und der Schaft weisen Spuren alter Goldeinlagen auf, die am Schaft in Längszonen geordnet sind und Rankenmotive vermuten lassen.

Länge des Schlagteils: 10,4 cm	Gesamtlänge: 63 cm
Durchmesser: 6,8 cm	Gewicht: 1030 gr
Schaftlänge: 52,6 cm	Inventar Nr. 651.

263. Streitkolben, Schischpar (Taf. LVII, Fig. 263)[2]).

Schlagteil aus Stahl. Aus der zylindrischen Axe wachsen sechs Flügel von halbkreisförmigem Umriss und 0,6 cm Dicke, die im hintern Teil reich profiliert sind. Vorn endigt der Schlagteil in einem Knopf.

Der Schaft, ebenfalls aus Stahl und dem Klange nach hohl, ist in der vordern und hintern Partie spiralig gerillt, in der Mitte achtseitig und hier mit Ranken in Silber eingelegt. Das Stück zeichnet sich durch sein grosses Gewicht aus, es ist offenbar trotz seiner Ornamentation eine richtige Waffe.

Länge des Schlagteils: 12,7 cm	Gesamtlänge: 67,7 cm
Durchmesser: 8,8 cm	Gewicht: 1485 gr
Schaftlänge: 55 cm	Inventar Nr. 650.

264. Streitkolben, Schischpar (Taf. LVII, Fig. 264)[3]).

Schlagteil aus Eisen und Bronze. An einem Eisenstab, der die Fortsetzung des Schaftes bildet und vorne mit Kugel und Dorn ab-

[1]) Vergl. H. Moser, Orientalische Waffen und Rüstungen. Taf. XXXIV, Fig. 651.
[2]) Desgleichen. Taf. XXXIV, Fig. 650.
[3]) » Taf. XXXIV, Fig. 659.

schliesst, laufen drehbar zwei eiserne Scheiben oder Ringe, in welche die sechs bronzenen Flügel eingelassen sind. Diese sind durchbrochen und profiliert und zwar drei davon mit zwei stark vorspringenden Spitzen und damit abwechselnd die drei andern, sechsmal durchlocht und mit neun Spitzen oder Dornen versehen, das Ganze ein höchst phantastisches Gebilde, von dem erst die Abbildung eine richtige Vorstellung gibt.

Der runde, massive Eisenschaft ist hinten zu einem Griff verdickt und trägt am Ende an einer Öse einen eisernen Ring.

Länge des Schlagteils: 19,5 cm	Gesamtlänge: 63,5 cm
Durchmesser: 13,6 cm	Gewicht: 2235 gr
Schaftlänge: 44 cm	Inventar Nr. 659.

265. Streitkolben, Gurz (Fig. 135).

Aus Stahl geschmiedet, eine sog. Ochsenkopfkeule. Der stilisierte Kopf mit den eingesetzten, gekrümmten, vierkantigen Hörnern und den trichterförmigen Ohren besteht aus 1 mm dickem Stahlblech und zwar aus einer obern und einer untern Hälfte, die zusammengelötet sind. An der Schnauze befinden sich zwei Öffnungen als Nasenlöcher. Die blanke Oberfläche ist verziert mit einem dunkel erscheinenden Linienornament, das zumeist Ranken vorstellt.

Diese Kopfpartie (Schlagteil) ist angelötet an den blanken, aus Eisenrohr bestehenden Schaft, der hinten mit einer halbkugeligen Kappe abgeschlossen ist.

Das Stück ist schon wegen des geringen Kalibers des verwendeten Materials und daher auch des relativ geringen Gewichtes (335 gr) keine Waffe, sondern ein reines Dekorationsstück. Die Form der Ochsenkopfkeule an sich ist alt, und Keulen dieser Art sind wirklich als Waffen verwendet worden. Das beweisen ausser den orientalischen Miniaturen einige noch erhaltene Exemplare, wie wir in der Einleitung bereits erwähnt haben.

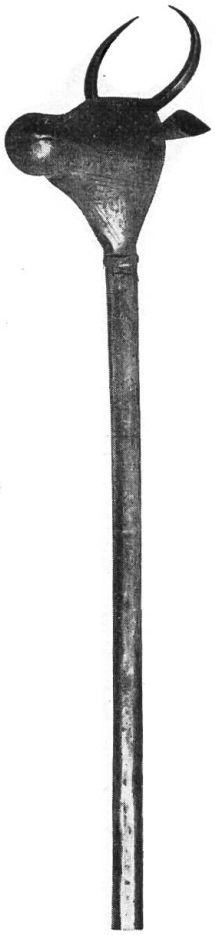


Fig. 135.

Länge des Kopfes: 10,6 cm	Gesamtlänge: 66,1 cm
Höhe desselben: 13,1 cm	Gewicht: 335 gr
Schaftlänge: 63 cm	Inventar Nr. 1358.